Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 13

Artikel: Amnestie und Weltausstellung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

~∞ Mormalausgabe für schweizerische Zeitungen. ❖

(Eingefandt aus Bafel.)

Tagesbericht vom 1. April.

Um Seit und Mübe zu sparen, verweisen wir die geehrten Ceser von heute an auf die Berichte in der "Franksurter Zeitung." (Die Scheere ift verlegt. Red.)

Fresoria, 1. Upril. Bei Waai-Kraal hat ein bedeutendes Gefecht stattgefunden. Die Buren zogen sich mit großer Uebermacht in bester Ordnung zurück und der feind stürzte ihnen in wilder flucht nach. (Lier hat sich also die alte Caktist der Buren wieder auf das Beste bewährt und wir werden sehen, daß sich french direkt in eine gut vorbereitete falle begibt, wenn er in Pretoria einrückt. Red.)

Jameston, 1. April. Unter den hiefigen Geistlichen wurden einige verkappte Buren entdeckt, die sich mit der Albsicht tragen, St. Helena vor der Anfunft Cronjes in die Tuft zu fprengen. (Hier sehen wir wieder, daß England logar in seinen eigenen Festungen nicht mehr sicher ist und es sollte uns nicht wundern, wenn in den nächsten Cagen die Kolonie St. Helena für England ganz verloren geht. Red.)

Freforia, t. April. Das Pferdematerial von frenchs Cruppen ist vollftändig erschöpft und hat total versagt. Die Kavallerie mußte daher beständig in Bewegung gehalten werden, damit die Pferde nicht umfallen, und kam erst an den Mauern von St. Johannisburg zum Stehen. Dabei gelang es den Buren, dem Pferde von frenchs Adjudanten den Schwanz abzukneisen. (Es dürfte nun nicht mehr lange gehen, bis wir diese Abteilung, deren Dorgehen an Dummheit grenzt und deren führer überallhin besser passen, als auf den Kriegsschauplatz, in Pretoria auf der Rennbahn antressen. Red.)

Sondon, 1. April. Cecil Rhodes hat heute ein Syndifat gegründet, das sich die Aufgabe siellt, Palappe mit der Walssischaft durch eine Bahn zu verbinden. Das Unternehmen ist gesichert. (Dieser freche Räuber hat also noch nicht genug Unglück über das Land gebracht und scheint sein schändliches Treiben fortsetzen zu wollen. Red.)

Sag, 1. Upril. Dr. Leyds erhielt die Nachricht, daß die Frangofen in Paris, die Deutichen in Berlin und die Ruffen in Petersburg find. (Sollte fich

dies bestätigen, so ist es geradezu eine Schande für Europa. Eritt nicht bald eine Besserung ein und geschieht nichts zu Gunsten der Buren, so werden wir eine Sammlung gebrauchter Postwertzeichen veranstalten, deren Ertrag zur Bekehrung der Heiden in England verwendet werden soll. Red.)

Vern, 1. April. Sämtliche Dampfer auf dem Juger- und Jürichse wurden von einem Agenten der Buren aufgekauft und sollen Derwendung gegen die englische flotte sinden. (Hiezu bemerken wir, daß dieselben bereits mit Explosivhöffen aus Isleten geladen werden und zwar mit soviel, daß es genügt, um sämtliche Engländer mit ihren Freunden zu vernichten. Es haben sich schon viele Zeitungschreiber zum Dienste auf diese flotte gemeldet. Recht so. Red.)

Baai-Arabel, 1. Upril. Lord Kitchener berichtet, er habe 3000 Buren gefangen. (Das hat gar nichts zu bedeuten, da die Derproviantierungslinie der Engländer unterbrochen ist und dieselben jetzt auf die Dorräte der Buren angewiesen sind. Red.)

Baldwyl, 1. Upril. Die Kaperbriefe für die Burenflotte find hier eingetroffen. (Jett dürfte es mit der Weltmachtstellung Englands zur See bald vorbei sein. 3ed.)

Sondon, 1. April. Hier sind in folge bennruhigender Aadrichten über Schiffskäufe der Buren sämtliche Seeversicherungen um 50 % in die Höhe gegangen. (Ma also! Das haben wir schon längst vorausgesagt. Red.)

Maseking, 1. April. Cord Aoberts befindet sich wohl (?). (Wir machen darauf ausmerksam, daß diese Aachricht von wenig glaubwürdiger Seite ftammt. Bed.)

Sourenço Marques, 1. April. Ans dem Burenhauptquartier berichtet man, daß General Gatacre samt seinem Stabe gesangen wurde. (Das wird in England verstimmen. Der Jubel der Buren war so groß, daß sie bei threm Abzuge vergaßen, die gesangenen Offiziere mitzunehmen. Wenn es aber ehrliche Soldaten sind, so werden sie den Buren von selbst nachlaufen. General Gatacre hat bereits so viele proben seiner Unsähigkeit gegeben, daß die obige Nachricht wohl als wahrscheinlich gelten kann. Red.)

O Tannenbaum?

O Feigenbaum, o Feigenbaum Wie grün sind deine Blätter, On dechst nicht nur zur Winterszeit, Nein, auch im Sommer, wenn es schneit, Wie Wollentuch, wie Fell und Flaum, Den Leth bei jedem Wetter.

O Feigenblatt, o Feigenblatt, Was muß ich von dir hören. Wo Du nicht breit genüglich bist, Da riecht des Teufels Hinterlist, Da schämt sich sehr und schimpft sich satt Der keusche Herr von Kören. O Feigenbaum, o Feigenbaum, Es weint der brave Stöcker. Ein Gott hat leider ausgepackt Den Adam schändlich splitternackt, Kein Kamisol, nicht Naht noch Saum Vom Knöchel bis zum Höcker.

O Feigenblatt, o Feigenblatt, Dich lobt der fromme Stöber. Du folltest dert decken hier Viel besser noch des Menschen Tier, Von Oben dis nach Unten glatt, Viel dicker und viel gröber.

Der "Uncle" und sein "Philippinchen". Ein frommer Mann, man braucht ihn nicht erst zu nennen, Wollte einmal ein wildes Mädchen kämmen — Doch eh er sie noch gekämmt und besiegt — hat er schon Käuse in den Pelz gekriegt!"

Umnestie und Weltausstellung.

Die große frage, ob Drevfus, Zola, Picquart u. f. w. amnestiert werden sollen oder nicht, bewegt jest wieder einmal in frankreich die Gemüter.

Schlieflich ist man zu der Einsicht gekommen, daß die Umnestie vom geschäftlichen Standpunkte aus am richtigsten nicht stattsinden oder wenigstens bis zur Zeit nach der Weltansstellung verschoben werden solle."

Jest aber beabsichtigt man im Gegenteil, samtliche Prozesse, die fich etwa noch aus der Drepfusaffare ergeben konnten, wahrend der Unsstellung statisinden zu laffen.

Man nimmt an, daß sich in diesem galle die Anziehungsfraft, infolgedessen auch die Anzahl der Besucher und die Einnahmen aus der Weltausstellung perdoppeln werden.

Auch die Prozesse selbst können zu anßerordentlich ergiebigen Einnahmequellen werden. Die Billets zu den Juhörertribunen sollten töglich 100 Francs für den Platz bringen, und zwar für den Stehplatz im dichtesten Gedränge. Der jenige, dem man auf die Hühneraugen tritt, ist verpflichtet, dem Chürhüter ein Trinkgeld zu geben.

Photographische Upparate find an der Kaffe gegen hohe Leitgebuhr gu haben, durfen aber nur gegen eine besondere Stener benutt werden.

Un gewissen Cagen der Woche findet der Prozes mit Musikbegleitung statt, und zwar foll die Musik während der langweiligsten Reden ertonen, sodaß für Abwechlung und Unterhaltung genügend gesorgt ist.

Un den Sonntagen fallen die Gerichtstage zwar aus, jedoch werden an diesen Cagen, Dreyfus, Josa, Mercier und andere merkwürdige Figuren des Prozesses in besondern Pavillons der Ausstiellung gegen ein hohes Eintritts- und ein kleines Trinkgeld gezeigt. Auf Derlangen halt jeder dieser herren eine Rede, aber nur gegen sehr bebeutendes Honorar.

Es steht schon von vornherein fest, daß die Gerichtshöse wieder verdammende Urteile fällen werden. Man fürchtet in diesem falle allerdings, daß die erbitterten Fremden den Gerichtshof übersallen und ihn massacrieren werden. Geschieht dieses, so wird jedes einzelne Mitglied des Gerichtshoses in Spiritus gesetzt und im juristisch-medizinischen Pavillon der Stadt Paris gegen ein besonders hohes Eintrittsgeld gezeigt.

Man darf alfo auf anserlesene Benuffe gefaßt fein."

Lex Heinze.

Die Jugend wollen sie bewahren, Die alten Sünder, grau an Haaren! Die "Fleisschau" trieben sie zu viel, Und jetzt erst kommt das "Schamgefühl".

Die schwarzen Windbeutel.

"Also bei der ganzen Sittlichkeits-Retterei (für das "Dolk" natürlich nurl) der deutschen "Heinze-Männer" hat nur der Weizen der Sozial-Demokratie geblüht?"

"I nu eben! Und die liebefeindlichen Bruder auf der Rechten haben auch noch fur den nötigen Befruchtungs-Wind bei diesem Bluben gesorgt!"

"Indem fie einen Proteft und Obstruktions-Sturm entfeffelten - febr richtig, Schon deshalb muffen fie die reinen Beuchler fein!"

"Wiefo ?"

"Weil sie sich als der Bibel Kundige aufspielen und kennen sie doch nicht, denn sonft mußte sie das Wort gewarnt haben: "Wer Wind faet, wird Sturm ernten!"

Tauben bezeichnet man gerne als Bilder der rührenden Unschuld Sind doch wie ander Getier gärtlichem Treiben nicht feind. Mußt halt die Sünde nur stets mit sußlichem Kächeln betreiben, Nicht mit der Spatzen Geschrei: gerne verzeiht Dir die Welt.